

Jahresbericht 2022

WWF Schweiz

Editorial von Thomas Vellacott

Vorwärts – entgegen allen Widerständen.



Das vergangene Jahr war in vielerlei Hinsicht gewaltig: Pandemie, Krieg und Extremwetter waren ständige Begleiter. Vieles, was bis vor kurzem noch undenkbar war, ist nun Realität geworden. Das kann Angst machen. Das kann lähmen. Und manchmal tut es das auch.

Wichtig ist allerdings, neben den negativen Entwicklungen auch die positiven zu sehen. Auch wenn diese für weniger Schlagzeilen in den Medien sorgen: Beispielsweise steigt der Anteil von ökologischeren Alternativen zu Fleisch in der Schweiz stetig. Und endlich kommt der dringend nötige Schub beim Zubau der erneuerbaren Energien.

Und doch: Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass es leicht ist und dass ich immer optimistisch bin. Es gibt Tage des Zweifels, der Fragen. Doch das Wunderbare ist: Ich muss gar nicht immer optimistisch sein, denn ich bin nicht allein. Ich bin Teil einer grossen Bewegung, die

entgegen allen Widerständen vorwärtsmacht: etwa beim Schutz der Lebensräume für Tiger, deren Bestandszahlen sich erfreulicherweise in jenen Ländern erholen, die den Schutz auch gesetzlich bindend festhalten. Das erfolgreiche Projekt «Draussen unterrichten» hat bis heute über 32 000 Naturbegegnungen ermöglicht. So können die Entscheidungsträger:innen von morgen heute eine gesunde Beziehung zu unserer Natur aufbauen und erkennen, wie schützenswert sie ist. Vorwärts ging es dieses Jahr auch beim dringend notwendigen Erhalt des Amazonas-Regenwaldes: Gemeinsam mit Partnern konnten wir hier eine langfristige Finanzierung für eine Fläche von 32 Millionen Hektaren sicherstellen.

Diese wichtige Arbeit können wir dank Ihnen und vielen weiteren Helfenden leisten. Dafür danke ich allen – Ihnen, den vielen Freiwilligen, Spendenden, Partnern und Mitarbeitenden, die an unserer Seite stehen und unsere wichtige Arbeit ermöglichen. Auf mutige Schritte in eine nachhaltige Zukunft im Jahr 2023.

Thomas Vellacott
Geschäftsleiter WWF Schweiz

Inhalt

WWF-Erfolge	4 – 5	Stiftungen, Institutionen und Nachlässe	14 – 15
Hoffnung in Madagaskar	6 – 7	Unsere Partner	16
Wie Stiftungen helfen, den Finanzplatz nachhaltiger zu machen	8 – 9	Unsere Stimme für die Umwelt	17
Leben mit dem Tiger	10	Zahlen und Finanzen	18
Amazonas, ein Ort wie kein anderer	11	Adressen, Geschäftsleitung/Stiftungsrat, Zertifizierung und Umweltmanagement	19
Ab in die Natur	12		
Das eigene Glück mit der Natur teilen	13		

Das WWF-Jahr 2022: Weltweit im Einsatz

Der WWF engagiert sich in zahlreichen Projekten – gemeinsam mit der lokalen Bevölkerung und mit Partnern. Einige seiner Erfolge finden Sie auf dieser Karte.

Kein Handel mit Wildtieren.

Gemeinsam mit Partnern hat der WWF ein Repertoire an Massnahmen erarbeitet, mit dem Regierungen und Finanzinstitute verdächtige finanzielle Aktivitäten im Zusammenhang mit dem illegalen Wildtierhandel einfacher erkennen und dagegen vorgehen können.

Bye-bye Plastik.

175 Länder haben auf der Uno-Umweltversammlung dank langjähriger Arbeit des WWF und vieler Partner einstimmig beschlossen, einen rechtsverbindlichen Vertrag für ein Ende der Plastikverschmutzung auszuarbeiten. Ein immens wichtiger Schritt!

Künstliche Intelligenz.

Um den Handel von Schildpatt – Schmuck oder Souvenirs aus dem Panzer der Echten Karettschildkröte – zu unterbinden, kommt künstliche Intelligenz zum Einsatz: Mithilfe einer App können verdächtige Produkte fotografiert und erkannt werden.

Nachhaltige Geldströme.

Der WWF hat mit Partnern eine Analyse erstellt, wie klima- und biodiversitätsschonend die Zentralbanken verschiedener Länder bereits sind. So wird deutlich, was noch zu tun ist.

Hilfe für den Stör.

Dank der Bemühungen des WWF und seiner Partner hat die bulgarische Regierung das 288 Hektaren grosse Schutzgebiet Esetrite-Vetren eingerichtet: Hier können die stark gefährdeten Störe wieder ungestört laichen – ein bedeutender Schritt zum Schutz der Fische.

Umwelt und Biodiversität im Blick.

Gemeinsam mit Partnern erarbeitet der WWF einen Biodiversitäts-Wegweiser für das Finanzsystem in Kolumbien: Damit werden Kredite, die umwelt- und biodiversitätsschädigende Aktivitäten beinhalten, teurer und damit auch unattraktiver.

Schutz vor Feuer.

In Kolumbien konnte der WWF mit Partnern 84 neue lokale Feuerwehrleute ausbilden. Sie sind wichtig im Kampf gegen unkontrollierte Feuer im Amazonas-Regenwald.

Schutz für die Vielfalt des Lebens.

In Ecuador wurde vor den Galapagos-Inseln das Meeresschutzgebiet Hermadad errichtet. Zusammen mit dem bereits bestehenden Meerespark wird so eine Fläche von 200 000 km² geschützt.

Gesunder Boden.

Der WWF hat in Peru gemeinsam mit Partnern zehn landwirtschaftliche Schulungszentren eingerichtet: 170 lokale Landwirtinnen und Landwirte werden nun bereits in nachhaltiger Bodenbewirtschaftung geschult.

Schutz zahlt sich aus.

Im Jahr 2022 konnten in Spanien 1365 Iberische Luchse gezählt werden: Das ist eine Zunahme der Population um 23 Prozent gegenüber 2020.



In die richtige Richtung.

9 von 13 WWF-Firmenpartnern haben sich der Science Based Targets Initiative (SBTi) angeschlossen, und 7 davon haben bereits wissenschaftsbasierte Klimaziele gesetzt.

Gemeinsam stark.

Das Netzwerk One Planet Lab wird unter anderem vom WWF Schweiz mitgetragen und vernetzt über 80 Partner, die sich aktiv für unsere Welt von morgen einsetzen (*one-planet-lab.ch*).

Menschenrechte und Naturschutz.

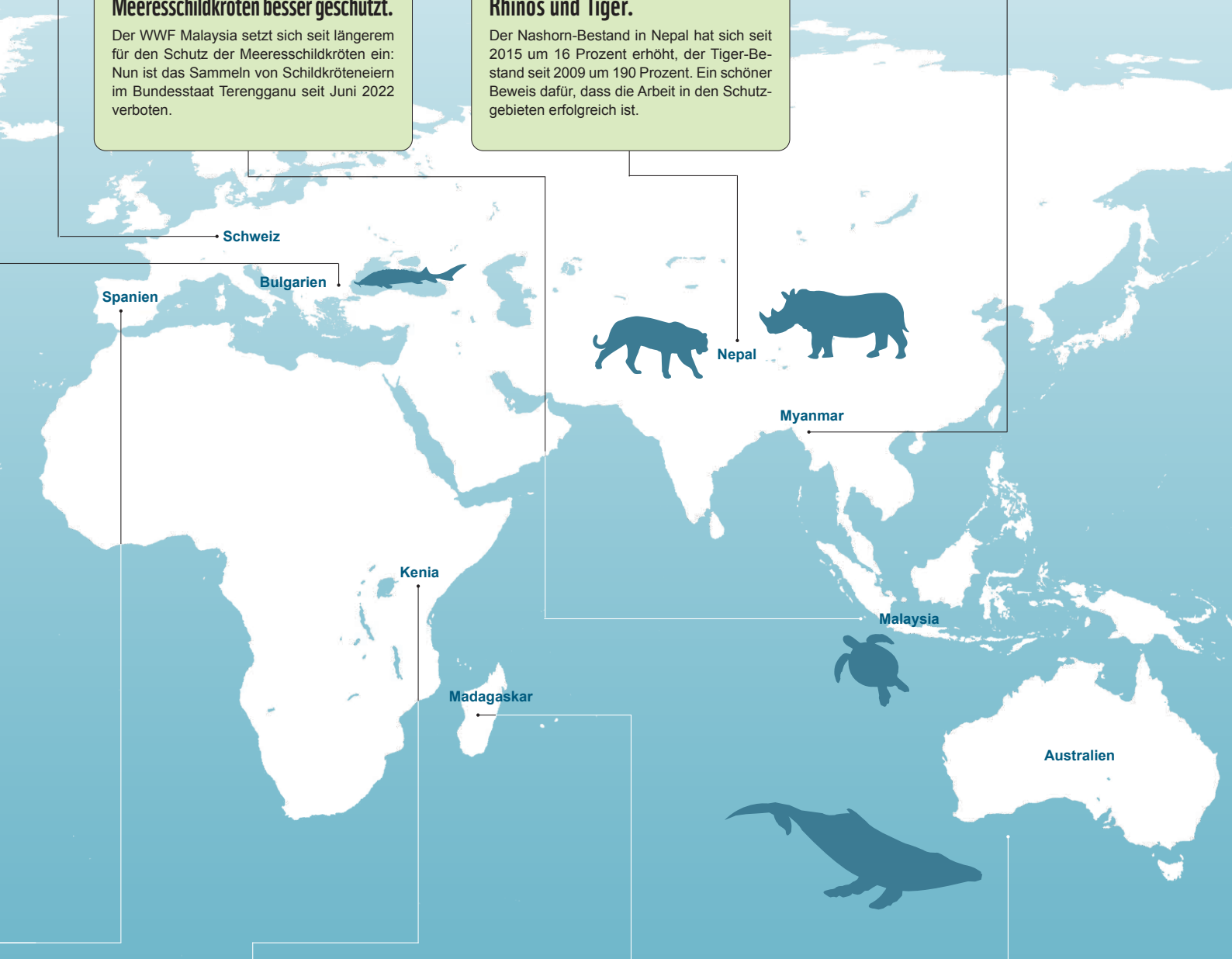
Der WWF Myanmar hat die vom WWF Schweiz entwickelte Schulung zu Menschenrechten kontextualisiert und in die lokalen Sprachen übersetzt. Damit haben sie mehrere zivilgesellschaftliche lokale Partnerorganisationen zum Thema Menschenrechte geschult.

Meeresschildkröten besser geschützt.

Der WWF Malaysia setzt sich seit längerem für den Schutz der Meeresschildkröten ein: Nun ist das Sammeln von Schildkröteneiern im Bundesstaat Terengganu seit Juni 2022 verboten.

Rhinos und Tiger.

Der Nashorn-Bestand in Nepal hat sich seit 2015 um 16 Prozent erhöht, der Tiger-Bestand seit 2009 um 190 Prozent. Ein schöner Beweis dafür, dass die Arbeit in den Schutzgebieten erfolgreich ist.



Wald kann wieder wachsen.

In Kaptagat, Kenia, legte der WWF gemeinsam mit Partnern den Grundstein für die Wiederherstellung von 1000 Hektaren Wald und Landwirtschaftsland: Dies ist ein wesentlicher Beitrag zu Kenias Plänen, die eigenen Emissionen zu mindern.

Starke Frauen.

Auf Madagaskar konnten weitere 24 Solar-Ingenieurinnen ausgebildet werden. Die Frauen installieren und warten Solar-Anlagen in ihren Dörfern und bringen so erneuerbare Energie an entlegene Orte.

Wieder da!

Buckelwale galten 60 Jahre lang als gefährdet. Nun wurden sie von der Liste der gefährdeten Arten in Australien gestrichen: Die Population ist von 1500 auf etwa 40 000 gestiegen!

Hoffnung in Madagaskar

Die Landbevölkerung passt sich den klimatischen Veränderungen erfolgreich an.

Madagaskar ist eine Schatzinsel: Lemuren, Strahlenschildkröten, Baobabs und viele weitere Arten sind einzigartig auf diesem Stück Erde, denn rund 80 Prozent aller Tier- und Pflanzenarten in Madagaskar sind endemisch, was bedeutet, dass diese nur in Madagaskar vorkommen. Gleichzeitig sind 5 Prozent aller weltweiten Tier- und Pflanzenarten auf der Insel beheimatet.

Doch der Schatz ist bedroht: Illegale Holzschläge, Brandrodungen sowie die Aufbereitung von Brennholz und Holzkohle führen in Madagaskar zu einer drastischen Abnahme von Waldflächen und zur Verringerung der endemischen Tier- und Pflanzenwelt. Dass der Waldbestand heutzutage noch lediglich 20 Prozent der Insel ausmacht, ist der schnell voranschreitenden Entwaldung geschuldet. Wird diese nicht gestoppt, werden die Wälder Madagaskars bis im Jahr 2050 komplett verschwunden sein.



Die Generation der Eltern von Nomery verfügte reichlich über die Ressource Wald. Es war deshalb für sie üblich, Wald zu roden, um Landwirtschaftsflächen zu schaffen. Die jetzige Generation erkennt die mit den Rodungen einhergehende Bedrohung. Zusammen mit dem WWF schützt sie den noch bestehenden Waldteil und forstet gerodete Flächen auf. In den Projektregionen wurden so bereits 3000 Hektaren Land mit Bäumen und Nutzpflanzen aufgeforstet, was ungefähr 4200 Fussballfeldern entspricht.

Die Klimaerhitzung übt zusätzlichen Druck aus, beispielsweise durch Extremwetterereignisse wie Zyklone oder lange Dürren. Die Bäuerinnen und Bauern vor Ort spüren diese Auswirkungen: Traditionelle Pflanzkalender und landwirtschaftliche Routinen sind unbrauchbar geworden und erbringen keine ausreichenden Ernten mehr. Für viele Madagass:innen wird ihre ohnehin bereits prekäre Situation verschärft. Der WWF stellt sich dieser Entwicklung entgegen: Aktuell arbeitet er an Projekten zum Schutz des Regenwaldes im Norden, der Dornenwälder im Süden und der Trockenwälder und Mangroven im Westen. Unsere wichtigsten Verbündeten sind die Menschen vor Ort. Sie erlernen und implementieren Adaptionsmassnahmen, die sie gegen die Klimaerhitzung wappnen sollen, und erschliessen neue Absatzmärkte.

WWF-Mitarbeiter:innen schulen lokale Bäuerinnen und Bauern in klimaangepassten Landwirtschaftspraktiken:

Die Verbindung von Land- und Forstwirtschaft schon und schützt die Umwelt und bringt zudem einen verbesserten Ernteertrag ein. Denn diese Form der Landnutzung schützt den Boden nicht nur vor Erosionen, sondern steigert auch dessen Fruchtbarkeit. Sie bewirkt zudem, dass eine länger anhaltende Trockenheit den Pflanzen weniger schadet, da diese im Schutz der Bäume stehen. Dort herrscht ein besseres Mikroklima, und eine geringere Menge an Wasser verdunstet. Viele Dorfbewohner:innen bauen auf einer Fläche nun erfolgreich Ackerkulturen wie Maniok in Kombination mit Sträuchern oder Bäumen wie Akazien an. Während ihnen Letztere später als Brennholz dienen, sind die Ackerkulturen sowohl für den Eigenbedarf als auch zum Verkauf gedacht. Wo also bislang Brennholz und Holzkohle die Haupteinkommensquelle ausmachten, setzen Menschen vermehrt auf den Anbau und Vertrieb von Maniok, Mais, Süsskartoffeln, Papaya und Mango.



© WWF Schweiz / Ina Andrees

Das Land links im Hintergrund haben Ranoangine, die Frau im Bild, und ihr Bruder von ihren Eltern geerbt. Nun haben sie dort Akaziensetzlinge gepflanzt, die dem Gemüse künftig Schatten spenden werden.



© WWF Schweiz / Ina Andrees

Mahafaly-Plateau: Frühere Holzkohleproduzent:innen wurden darin geschult, klimaangepasste Landwirtschaft zu betreiben. Damit erzielen sie nun ein höheres Einkommen als früher.



© WWF Schweiz / Ina Andrees

Die energieeffizienten Kochherde «Kamado» werden in den Dörfern von den Frauen selbst hergestellt. Ein origineller Nebeneffekt für die Frauen: Zwinkernd berichten sie, dass nun auch ihre Gesichtsmasken weniger schnell austrocknen, weil die neuen Kochherde Wärme gezielter abgeben.



© WWF Schweiz / Ina Andrees

Remy hat gut lachen. Mit seiner Manufaktur für energieeffiziente Kochherde versorgt er nicht nur seine Familie, sondern hat neun Arbeitsplätze geschaffen. Sein Ziel ist es, im Jahr 2023 das Team auf 20 Mitarbeitende zu erweitern. Im Schnitt produziert er monatlich 800 bis 1000 energieeffiziente Kochherde, die in der Hafenstadt Toliara sehr gefragt sind.

Damit der Verbrauch von Holz und folglich der Druck auf den Wald als Brennholzquelle reduziert werden kann, schult der WWF Madagaskar in den Regionen Menabe und Atsimo-Andrefana im Südwesten Madagaskars Dorfbe-

wohner:innen in der Herstellung und im Gebrauch von energieeffizienteren Kochherden. Diese werden mit 50 Prozent weniger Holz oder Kohle betrieben. Auf diese Weise wird Holz eingespart und die Entwaldung verringert.

Wie Stiftungen helfen, den Finanzplatz nachhaltiger zu machen

Immer mehr Stiftungen engagieren sich für «Sustainable Finance». Klar ist: ohne gesunde Natur keine gesunde Wirtschaft. Doch welche Wirkung kann Stiftungsarbeit in diesem Bereich haben? Der WWF wollte es genauer wissen und hat die Stiftungsratspräsidenten der **Minerva Stiftung** sowie der **Stiftung Pro Evolution** gefragt.

Warum fördern Ihre Stiftungen «Sustainable Finance»-Projekte?

Thomas Sprecher, Minerva Stiftung: Der Finanzplatz Schweiz mit seinen weltweiten Investitionen sowie internationale Finanzflüsse üben grossen Einfluss auf vielen Ebenen aus. Dazu gehören auch Klima und Biodiversität. Wir erachten die Finanzinstitute als zentral, um einen Systemwandel herbeizuführen.

Andrew Darrell, Stiftung Pro Evolution: Nach einem ersten lokalen Projekt haben wir nach etwas mit «grossem Hebel» gesucht. Der WWF Schweiz schlug daraufhin die «Greening Financial Regulation Initiative» vor, welche sich auf Zentralbanken und Finanzmarktauf-sichten weltweit fokussiert. Ziel ist es, den fast 40 Zentralbanken zu helfen, Klimaschutz und Biodiversitätserhaltung mit neuen Verordnungen für finanzielle Institutionen voranzutreiben.

Was soll sich dank Ihrem Engagement verbessern?

Thomas Sprecher, Minerva Stiftung: Wir wissen weiterhin nicht, wie sich der dramatische Verlust an Biodiversität in Franken auswirkt. Der Finanzsektor tut sich bei Kreditvergaben oder Investitionen schwer, die Auswirkungen seines Handelns auf die Umwelt zu messen. Das von uns unterstützte Projekt entwickelt eine Methode, um die Biodiversitätsrisiken auf Investitionsebene zu messen. Sie wird es den Finanzinstituten und ihren Kunden ermöglichen, fundierte Entscheidungen zu treffen.

Andrew Darrell, Stiftung Pro Evolution: Das von uns geförderte Projekt verfolgt einen globalen Ansatz, um Investitionen möglichst effizient einzusetzen, damit Menschen und der Planet zusammen gedeihen können.

Welche Rolle spielt «Sustainable Finance» in der Stiftungsarbeit?

Thomas Sprecher, Minerva Stiftung: Eine grosse. Der Swiss Foundation Code empfiehlt, die Stiftung als Wirkungseinheit zu verstehen. Fördertätigkeit und Vermögensbewirtschaftung gehören zusammen. Das Stiftungsvermögen soll nach Nachhaltigkeits- und ESG-Kriterien ausgerichtet werden. Das ist allerdings leichter gesagt als getan. Es gibt unter den Nachhaltigkeitsversprechen von Finanzinstituten bis heute recht viel heisse Luft.

Andrew Darrell, Stiftung Pro Evolution: Mit der Stiftung wollen wir Initiativen unterstützen, die saubere, erschwingliche und nachhaltige Wege zum Wohlstand aller schaffen. Fortschritte in den Bereichen Klima und Biodiversität können auf allen Ebenen beschleunigt werden, von Regierungen über Unternehmen und die Öffentlichkeit bis hin zu Finanzinstituten.

Was ist die grösste Chance von «Sustainable Finance»?

Thomas Sprecher, Minerva Stiftung: Wir leben in einer Welt der Zahlen. Alles wird kalkuliert und ökonomisiert. Aus diesem Grund muss auch die ökonomische Dimension der Naturprobleme besser erfasst werden. Ihre Ökonomisierung wird es erschweren, sie weiterhin zu negieren.

Andrew Darrell, Stiftung Pro Evolution: Unsere grösste Chance liegt darin, dass dank solchen Projekten öffentliches und privates Kapital für erneuerbare Energien eingesetzt wird.

Das vollständige Interview finden Sie unter:

www.wwf.ch/interview



SUSTAINABLE FINANCE

Das globale Finanzsystem beeinflusst die Zukunft unseres Planeten stark: Durch die Steuerung von Finanzflüssen in nachhaltige Aktivitäten hat die Finanzbranche grosses Potenzial, die Wirtschaft umwelt- und klimafreundlich zu gestalten.

Warum der Schweizer Finanzmarkt eine wichtige Rolle spielt

In der Schweiz verwalten die Banken insgesamt 7893 Milliarden Franken. Damit trägt das Land eine riesige Verantwortung, denn die Auswirkungen seiner Finanzentscheide auf den Zustand der weltweiten Natur sind entsprechend gross. Aktuelle Untersuchungen gehen davon aus, dass die Finanzströme in der Schweiz mehr als 20-mal so viele Treibhausgasemissionen verantworten, wie die gesamte Schweizer Bevölkerung und Industrie ausstösst. Deshalb setzt sich der WWF für eine nachhaltige Finanzbranche ein – in der Schweiz und international. Auch in Zusammenarbeit mit Stiftungen wie Minerva oder Pro Evolution.

www. [wwf.ch/nachhaltiger-finanzmarkt](http://www.wwf.ch/nachhaltiger-finanzmarkt)

Weitere Informationen zu den von den beiden Stiftungen geförderten Projekten:

Greening Financial Regulation Initiative: **www.** [wwf.ch/gfri](http://www.wwf.ch/gfri)

Biodiversity Risk Management: **www.** [wwf.ch/frm](http://www.wwf.ch/frm)

Leben mit dem Tiger



© mauritius images / Minden Pictures / Hiroya Minakuchi, Geri Born

Mut, Durchsetzungskraft und Optimismus – dafür steht der Tiger in der Astrologie vieler asiatischer Länder. Es sind drei Eigenschaften, die Artenschützer:innen in diesem Jahr ganz besonders antreiben, wenn sie für das Überleben der letzten Tiger kämpfen. Denn 2022 stand im lunaren Kalender im Zeichen des Tigers.

Die Zahl der Tiger sank von gut 100 000 Tieren Anfang 1900 auf nur noch 3200 Tiere im Jahr 2010. In den letzten 150 Jahren wurden 93 Prozent der Tiger-Lebensräume zerstört – davon 40 Prozent allein zwischen den Jahren 2000 und 2010. Ein Desaster für den Tiger, für die anderen Waldtiere und auch für den Menschen. Denn Wälder sind nicht nur Lebensräume für unzählige Arten, sie liefern uns Menschen auch frisches Wasser, saubere Luft, und sie wirken der Klimaerhitzung entgegen, indem sie CO₂ aufnehmen.

Gemeinsam mit Partnern stellen wir uns der Zerstörung der Lebensräume entgegen. Wir engagieren uns mit der lokalen Bevölkerung für eine nachhaltige Waldnutzung. Wir unterstützen Schutzgebiete und den Kampf gegen die internationale Wilderei und den Schmuggel von Tigerprodukten. Mithilfe von Konsumentenkampagnen in asiatischen Ländern konnten wir die Nachfrage nach ver-



«Der Tiger ist zu einem Symbol für Arten- und Naturschutz weltweit geworden. Wer den Tiger schützt, schützt Lebensräume für Menschen und unzählige Tiere und Pflanzen.»

Kathrin Samson
Leiterin Asienprogramm, WWF Deutschland

botenen Tigerprodukten reduzieren. Etwas vom Wichtigsten bleibt jedoch die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung. Weltweit lebten 2020 über 40 Millionen Menschen in Gebieten mit Tigerbeständen. Jeder vermiedene Konflikt zwischen einer Raubkatze und Menschen oder Nutztieren ist eine Chance, die Akzeptanz der lokalen Bevölkerung gegenüber den Tigern zu verbessern.

Es zeigt sich: Überall dort, wo Politik, Umweltschutzorganisationen und Wissenschaftler:innen gemeinsam mit den Menschen vor Ort zusammengearbeitet und einen klaren Willen zum Tigerschutz gezeigt haben, erholen sich die Tigerbestände und verbessern sich ihre Lebensbedingungen. Heute leben wieder 4900 Tiger in freier Wildbahn. Wir sagen: Weiter so! Und setzen auch in Zukunft alles daran, dass Tiger in freier Wildbahn überleben können.

Amazonas, ein Ort wie kein anderer



mauritus images / Minden Pictures / Cyril Ruoso, Paul Seewer

Die Initiative Heritage Colombia ist der Höhepunkt jahrelanger gemeinsamer Anstrengungen des WWF, seiner Partner und der kolumbianischen Regierung. Durch sie kann der langfristige Schutz von 32 Millionen Hektaren zu Land und zu Wasser sichergestellt werden – darunter auch grosse Teile des Amazonas-Waldes.

Von gletscherbedeckten Bergen über bunte Korallenriffe und Savannen bis zu 500 000 km² tropischem Amazonas-Regenwald: Pro Quadratkilometer ist Kolumbien das Land mit der grössten biologischen Vielfalt der Welt.

Doch es geht hier um mehr als nur um beeindruckende Landschaften: Es geht um die Lebensgrundlage für Millionen von Menschen. Nahrung, Medizin, Klimaschützer – all das ist der Amazonas-Regenwald für die Menschen vor Ort, aber auch für uns hier in der Schweiz. Sein Erhalt ist lebensnotwendig.

Dauerhafte Finanzierung

Um den dauerhaften Erhalt dieser Landschaften und Meere zu gewährleisten, braucht es beträchtliche personelle und finanzielle Ressourcen. Häufig sind Schutzgebiete aber nur auf dem Papier geschützt. Oft sind die Finanzierung und die staatlichen Massnahmen nicht



«Durch diese und ähnliche Initiativen in Brasilien und Peru ist mittlerweile der Schutz von 12 Prozent des gesamten Amazonas-Regenwaldes auf lange Sicht finanziert. Ein grossartiger Erfolg!»

Valerie Passardi
Verantwortliche Wald, WWF Schweiz

ausreichend und es fehlt am nötigen Wissen für einen effektiven Schutz. Und Budgets für den Naturschutz werden bei finanziellen Engpässen meist als Erstes gekürzt. Doch genau hier setzt die Initiative Heritage Colombia an.

Die Initiative unterstützt Kolumbien finanziell dabei, bestehende Schutzgebiete zu erhalten, zu erweitern, neue zu schaffen sowie weitere Gebiete in den Pufferzonen einzubeziehen. Konkret finanziert die Heritage Colombia Initiative den langfristigen Schutz von 32 Millionen Hektaren im Herzen des Amazonas, in den San-Lucas-Bergen, in den zentralen Anden, im Orinoco und an der Karibikküste.

Ab in die Natur



Niki Huwyler (2), Geri Born

Mit unserer Arbeit im Bildungsbereich legen wir den Grundstein für ein umweltbewusstes Handeln der kommenden Generationen. Wir setzen bei der Liebe zur Natur, dem Wissen über Lebewesen und Ökosysteme und dem Verständnis vom nachhaltigen Umgang mit Ressourcen an.

Steine sammeln für Mathe? Das macht zum Beispiel die dritte Klasse von Frau Leutenegger. Mit den Fundstücken wird das Hunderterfeld ausgelegt – und die Kinder erlernen so spielerisch den Zahlenraum bis hundert kennen. Und das nicht auf dem Stuhl im Klassenzimmer, sondern draussen in der Natur.



Seit 2018 hat der WWF gemeinsam mit Partnern jährlich zum Unterricht im Freien aufgerufen, und 7000 Primarschulklassen in der Schweiz haben bereits mitgemacht. Tendenz steigend. Die Kinder können draussen alle ihre Sinne einsetzen und ihr Wissen konkret anwenden: Beispielsweise können sie den Umfang und die Höhe von Bäumen messen und so direkt



«Im Freien lernen hilft den Kindern, die Natur kennen und schätzen zu lernen. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um die Natur auch im Erwachsenenalter zu schützen.»

Dina Walser
Projektleiterin «Ab in die Natur»,
WWF Schweiz

die Anwendung von Masseinheiten und Messungen üben. Das macht den Kindern und den Lehrpersonen Spass und bringt Freude.

Natur erleben

Das Unterrichten im Freien hat viele Vorteile: Die Beziehung der Schüler:innen zur Natur verstärkt sich während des Unterrichts unter freiem Himmel. Die Kinder bewegen sich mehr und können sich kreativ mit Themen beschäftigen. Viele Lehrpersonen unterrichten nach der Teilnahme nicht nur während der Aktionswoche draussen, sondern über das ganze Jahr verteilt immer wieder. Das ist wichtig, da durch regelmässigen Unterricht im Freien die Beziehung zur Natur gestärkt und der respektvolle Umgang mit der Natur nachhaltig verankert wird. Die jährliche Aktionswoche bietet den An Schub dafür.

Das eigene Glück mit der Natur teilen

Vermehrt berücksichtigen Menschen in ihrem Testament den WWF. Heidi und Falk Rottmann gehören auch dazu.

«Herzlich willkommen – fühlen Sie sich wie zu Hause», sagt Falk Rottmann an der Tür und bittet lächelnd herein. Zusammen mit seiner Frau Heidi empfängt er gerne Gäste. Die Einrichtung ist vielseitig: Das edle Schubladenmöbel aus Indien steht neben dem verzierten Schränklein aus China, an der Wand hängen Ölgemälde alter Meister. All die kleinen Kostbarkeiten erzählen Geschichten aus fernen Ländern.

Beide wirken überaus fit und unternehmungslustig. «Zum Leben gehören eine positive Lebenseinstellung, viel Glück und eine gute Gesundheit», verrät der Hausherr. Gerade die Gesundheit sei nicht gratis zu haben, man müsse auch etwas dafür tun. So trainiert Falk Rottmann im Turnverein, macht jeden Tag Gymnastik und läuft daneben regelmässig seine Jogging-Runden. Erst kürzlich hat er die Distanz von 19 Kilometern am Greifenseelauf gemeistert, und darauf ist er mit seinen achtzig Jahren doch ein wenig stolz.

Zwei bunte Schmetterlinge

Der Hitze wegen sitzen wir auf der Terrasse. Kalte Getränke folgen, von der Wand grüssen zwei bunte Schmetterlinge. Es scheint fast so, als ob sie die fröhliche Unbeschwertheit in diesem Heim symbolisieren. Ja, das grosse Glück teilt das Ehepaar gerne mit anderen und unterstützt deshalb Organisationen wie den WWF, den sie beide in ihrem Nachlass berücksichtigen.

Der jüngste WWF-Informationsabend zum Waldschutz hat sie bestärkt, diese Organisation über den Tod hinaus zu unterstützen. «Es braucht Leute, die hinstehen und sagen, bis hierher und nicht weiter», betont Heidi Rottmann. Das Paar ist begeistert von der Natur und will deshalb dafür sorgen, dass sie erhalten bleibt. Der WWF sei dafür die richtige Organisation: «Seriös, erfahren und in der ganzen Welt aktiv», bringt es Falk Rottmann auf den Punkt.

Die Rottmanns hoffen, dass auch ihre Enkelin Zoe der einst noch Tiere in freier Wildbahn erleben darf. «Wer einmal eine Löwenmutter mit ihren Kindern gesehen hat, wird dieses Erlebnis nie vergessen», erzählt Grossvater Rottmann.

Er plant weitere Reisen. Vielleicht folgt bald ein Segeltrip mit einem Dreimaster, falls sich sein verflixtes Problem mit der Seekrankheit lösen lässt. Solange es die Gesundheit zulässt, wird das Paar seine gemeinsame Reise fortsetzen – und die dauert hoffentlich noch lange.



© Nik Hunger

Falk und Heidi Rottmann aus Fehraltorf (ZH) sind fit und unternehmungslustig.

KOSTENLOSE BERATUNG

Revidiertes Erbrecht ab 1. Januar 2023 – was ändert sich? Wie schreibt man ein gültiges Testament? Ulrike Gminder, Verantwortliche für Legate und Erbschaften, Tel.: 044 297 21 57, E-Mail: ulrike.gminder@wwf.ch, beantwortet gerne Ihre Fragen.

Bestellen Sie unseren Ratgeber:

www.wwf.ch/testamentberatung

Danke für Ihre Verbundenheit

Der WWF dankt allen Privatpersonen und Stiftungen für ihre grosszügigen Zuwendungen im Geschäftsjahr 2021/2022. Mit dem erzielten Betrag von rund 17 Millionen Franken treiben wir unsere Arbeit für die Artenvielfalt und die nachhaltige Nutzung von Ressourcen voran und arbeiten beständig an einer lebenswerten Zukunft für Menschen und Tiere. Im Folgenden ist eine Auswahl an Stiftungen und öffentlichen Institutionen aufgeführt, die verschiedene WWF-Projekte im In- und Ausland unterstützen (Stand 30. Juni 2022).

Stiftungen und öffentliche Institutionen

Auch im Jahr 2022 förderte die **MAVA, Fondation pour la Nature** die Umsetzung der Wasserstrategie des WWF Schweiz. Damit trägt die Stiftung zum Schutz und zur Verbesserung der Qualität von Schweizer Gewässern bei. Zugleich bewirkt sie auf diese Weise, dass Lebensräume für Pflanzen und Tiere geschaffen, verbessert und langfristig gesichert werden. Letzteres gelingt dem WWF unter anderem mit dem Erhalt von natürlichen Flüssen und Bächen in der Schweiz. Die Aufwertung solcher Fliessgewässer ist auch für die **Promedica Stiftung** von grosser Bedeutung, weshalb sie sich für den Erhalt der letzten Schweizer Gewässerperlen einsetzt.

Für Fische wie den Atlantischen Lachs sind natürliche Flussläufe für das Überleben essenziell. So engagiert sich der WWF für die Revitalisierung und Aufwertung der Rhein-Zuflüsse. Damit der Lachs endlich in seine ursprünglichen Lebensräume, die Mittellandflüsse, zurückkehren kann. Für das Comeback des Lachses, welches der WWF tatkräftig vorantreibt, setzt sich die **Béatrice Ederer-Weber Stiftung** ein.

Höhere Fischpopulationen im Mekong erreicht der WWF wiederum mittels der Errichtung von Fischschutzzonen sowie der Anwendung nachhaltiger Fischereipraktiken durch die Lokalbevölkerung. Die **Stiftung Drittes Millennium**, die **Béatrice Ederer-Weber Stiftung** und die **Stadt Zürich** finden diese Herangehensweise sinnvoll und unterstützen das Projekt.

Dank der finanziellen Unterstützung der **Blue Planet – Virginia Böger Stiftung X.X.** ist es möglich, Sensoren und andere Massnahmen entwickeln zu lassen, um die Kollision von Schiffen und Walen in den chilenischen

Gewässern verhindern zu können. Der Schutz der Meere ist für die Stiftung so bedeutsam, dass sie ihre Unterstützung auch für das WWF-Projekt «Plastic Smart Cities» rund um die Städte Venedig und Izmir zugesagt hat. Teile des Mittelmeers werden dort von Plastik befreit. Ebenso werden in den beiden Städten Strategien und Massnahmen entwickelt, damit kein Plastik mehr ins Meer gelangt. Die Stiftung setzt sich zudem seit vielen Jahren für Projekte zu Gunsten der Biodiversität im Tessin ein.

Der **Stadt Zürich** ist es ein Anliegen, sich in der philippinischen Küstenstadt Donsol für die Reduktion von Plastikmüll einzusetzen. Mit ihrem finanziellen Beitrag kann der WWF den Ort nicht nur weiter von diesen Abfällen befreien, sondern zugleich den Aufbau lokaler Unternehmen stärken, die Plastik recyceln und wiederverwenden.

Mehr Raum für Wasser und Leben erreicht der WWF auch am ungarischen Fluss Theiss (Tisza), wo er in Kooperation mit der Lokalbevölkerung Auenlandschaften aufwertet. Als Unterstützerin dieses Projekts gilt es, die **Pancivis Stiftung** zu nennen.

Die **Gebauer Stiftung** unterstützt den WWF beim Erhalt des Regenwaldes im bolivianischen Amazonas. Die **Eckenstein-Geigy Stiftung** fördert den Schutz des kolumbianischen Amazonas. In beiden Projekten bewirkt der WWF mit der Schaffung von alternativen Einkommensquellen für die Lokalbevölkerung die Abnahme von unkontrollierten Rodungen und schützt die biologische Vielfalt.

Mithilfe der **Dätwyler Stiftung** verbessert der WWF in den Kulturlandschaften des Kantons Uri den Lebensraum für das Wiesel und sichert so langfristig seinen Bestand. Von diesen Massnahmen profitieren viele weitere Tier- und Pflanzenarten.

Im Südwesten Madagaskars schützt der WWF einzigartige Wälder vor der Abholzung für Brennholz, erschliesst mit den Dorfgemeinschaften neue Einkommensquellen und den Zugang zu energieeffizienteren Kochherden. Durch diese Bemühungen und dank der finanziellen Hilfe vom **Gemeinnützigen Fonds des Kantons Zürich** (ehemals Lotteriefonds) sowie von der **Eckenstein-Geigy Stiftung** wird die einzigartige Tier- und Pflanzenwelt der Insel bewahrt.

Seit Jahren engagiert sich der WWF in Madagaskar für die Solarenergie in den ländlichen Regionen, indem er Frauen zu Solartechnikerinnen ausbildet. Ermöglicht wird dies unter anderem durch die **Leopold Bachmann Stiftung**.

Dank der **Stiftung Temperatio** und weiteren Unterstützer:innen kann der WWF in der Dawna-Tenasserim-Landschaft an der Grenze zwischen Myanmar und Thailand Nothilfe leisten. Zusammen mit Partnerorganisationen versorgt er die Menschen in den Projektregionen mit Grundnahrungsmitteln und Medikamenten. Mit dieser Hilfe will der WWF verhindern, dass der bisher geleistete Waldschutz durch die aktuelle Not der Menschen torpediert wird.

Mit der Spende der **Renzo und Silvana Rezzonico-Stiftung** und weiterer Gönner:innen erhielten die Schüler:innen im vom Dürre geplagten Südwesten Madagaskars ein Jahr lang eine gesunde Schulmahlzeit am Tag. Der WWF unterrichtet die Kinder und Jugendlichen darüber hinaus in der klimaangepassten Landwirtschaft und begleitet sie in der Umsetzung von eigenen Aufforstungsprojekten.

Um den Klimawandel und den Verlust der biologischen Vielfalt einzudämmen, ist der WWF dabei, die Finanzbranche nachhaltig zu verändern. Dies, indem er auf die globale Umgestaltung des Finanzsektors setzt. Unterstützt wird er hierbei von der **Stiftung Pro Evolution** und der **Minerva Stiftung**.

Der Klimawandel erfordert schnelle, innovative und tiefgreifende Lösungsansätze. Dies sehen auch die **Stiftung Mercator Schweiz** und die **Hamasil Stiftung** so. Mit dem WWF Schweiz als Initiator des Projekts «One Planet Lab» fördern die beiden Stiftungen die Pioniervorhaben

von Menschen, die sich für eine ressourcenschonende Zukunft einsetzen und unsere Welt von morgen mitgestalten.

Das Programm «Stellennetz Plus» bietet mit der Unterstützung der **Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung** angehenden Naturwissenschaftler:innen einen Praktikumsplatz beim WWF an. Dies erleichtert ihnen den Berufseinstieg, und der WWF profitiert vom wertvollen Austausch.

Eine lebenswerte Zukunft für die kommenden Generationen zu schaffen, ist ebenso ein zentrales Anliegen der **Stadt Zürich**. Sie unterstützt das Projekt «Climate Smart Cities», welches die Kapazitäten von Kommunalverwaltungen guatemalteckischer Städte stärkt, damit sich diese aktiv mit dem Klimawandel auseinandersetzen und spezifische Massnahmen für das Wohlergehen ihrer Bürger:innen ausarbeiten und umsetzen können.

In Partnerschaft mit der **Stiftung Pro Evolution** realisiert der WWF zudem seit Jahren auf regionaler Ebene verschiedene Projekte, um die Energiewende in der Schweiz voranzutreiben.

Nachlässe

Erbschaften und Legate sind für den WWF von grösster Bedeutung. Denn sie helfen ihm, sich für kommende Generationen für den Erhalt der Biodiversität und den sorgsamsten Umgang mit natürlichen Ressourcen einzusetzen.

Nebst Familie und Freunden können in einem Testament auch gemeinnützige Organisationen wie der WWF Schweiz bedacht werden. Der WWF ist von der Erbschafts- und Schenkungssteuer befreit. Somit fliessen die Einkünfte aus Nachlässen zu 100 Prozent in den Natur- und Umweltschutz.

Der WWF ist allen Erblasser:innen zu tiefstem Dank verpflichtet und wird ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Unsere Partner

Sustainable Business Partnerships

Coop Genossenschaft
Denner
Emmi
IWB
Lidl Schweiz
Migros-Genossenschafts-Bund
SV Group

Supporting Partners

Cornèrcard (Cornèr Bank AG)
Feldschlösschen
Salt
Starbucks
SWICA
Velux Gruppe
Zürcher Kantonalbank

Weitere Informationen zu den Themen und Zielen jeder Firmenpartnerschaft finden sich auf wwf.ch/partner

Stiftungen

(Ab CHF 20 000.–)

Béatrice Ederer-Weber Stiftung
Blue Planet –
Virginia Böger Stiftung X.X.
Dätwyler Stiftung
Eckenstein-Geigy Stiftung
Ernst Göhner Stiftung
Fondation Tellus Viva
Frey Charitable Foundation
Gebauer Stiftung
Hamasil Stiftung
Landscape Resilience Fund
Leopold Bachmann Stiftung
Margarethe und Rudolf Gsell-Stiftung
MAVA, Fondation pour la Nature
Minerva Stiftung
Pancivis Stiftung
Paul Schiller Stiftung
Promedica Stiftung
Renzo und Silvana Rezzonico-Stiftung
Stierli-Stiftung
Stiftung Drittes Millennium
Stiftung Mercator Schweiz
Stiftung Pro Evolution
Stiftung Temperatio
Werner Dessauer Stiftung

Beiträge der öffentlichen Hand

Bundesamt für
Sozialversicherungen, BSV
Bundesamt für Umwelt, BAFU
Direktion für Entwicklung und
Zusammenarbeit DEZA,
Eidgenössisches Departement für
auswärtige Angelegenheiten EDA
Gemeinnütziger Fonds des
Kantons Zürich
Stadt Zürich

Partnerorganisationen

(Mit Einsitz im Führungsorgan/
Komitee durch WWF Schweiz)

Agrarallianz
Arge Hochrhein
Bildungscoalition NGO
Energie Zukunft Schweiz
Forest Stewardship Council
(FSC) Schweiz
FUB, Fachkonferenz Umweltbildung
GEASI
Go for Impact
Gold Standard Foundation
Greenbuzz Zürich
Impact Hub
Institut für Wirtschaft und Ökologie,
Universität St.Gallen (IWÖ-HSG)
Klima-Allianz Schweiz
KLUG, Koalition Luftverkehr Umwelt
und Gesundheit
Landscape Resilience Fund
OdA Umwelt
Project X
Sanu Future Learning AG
Schweizerische Agentur für
Energieeffizienz S.A.F.E.
Stiftung Nachhaltige Landwirtschaft
Stiftung Pro Bartgeier
Stiftung Sanu Durabilitas
Tandem Spicchi di vacanze
Umweltallianz
Verein für umweltgerechte Energie VUE
Verein Gewässerperlen
Wasser-Agenda 21

Unsere Stimme für die Umwelt



© imageBROKER.com / Valentin Wolf

Die Politik stellt entscheidende Weichen für die Zukunft unserer Umwelt. Damit Umwelthanliegen konsequent verfolgt und verankert werden, arbeitet der WWF auf lokaler, kantonaler und nationaler Ebene mit Regierungen, Behörden, Entscheidungsträger:innen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft zusammen. Daneben beteiligt sich der WWF Schweiz auch finanziell an Abstimmungen und direktdemokratischen Prozessen.

Der WWF Schweiz hat sich im Laufe des Geschäftsjahrs 2021/22 an folgenden Abstimmungen und direktdemokratischen Projekten finanziell beteiligt:

- Referendum zum CO₂-Gesetz (250 000 CHF)
- Referendum zum Energiegesetz im Kanton Zürich (80 000 CHF)
- Gletscherinitiative (70 000 CHF)
- Abstimmung zur Klima- und Energiestrategie der Stadt Luzern (5000 CHF)
- Referendum zum Energiegesetz des Kantons Appenzell Ausserrhoden (5000 CHF)
- Restzahlung Jagd- und Schutzgesetz (3000 CHF)

Die Höhe dieser Ausgaben variiert über die Jahre sehr stark, weil sie einerseits vom Kalender wichtiger umweltpolitischer Abstimmungen und andererseits von den Schwerpunkten der Umweltorganisationen der Umweltallianz abhängig ist. Innerhalb der Umweltallianz wird häufig von einer Organisation eine Lead-Funktion für Abstimmungen übernommen – mit entsprechend deutlich höherem finanziellem Engagement als bei anderen

Abstimmungen. Der WWF Schweiz hatte 2021 den Lead für das CO₂-Gesetz.

Gemittelt über die letzten fünf Jahre hat der WWF Schweiz 852 200 Franken pro Geschäftsjahr ausgegeben. Das entspricht rund 1,7 Prozent des Gesamtaufwandes. In diesem Zeitraum wurden sieben Parolen zu nationalen Umweltabstimmungen gefasst sowie zwei Initiativprojekte und vier kantonale Abstimmungen unterstützt.

Konkret auf die einzelnen Geschäftsjahre aufgeteilt:

- 2021/22: 413 000 CHF
- 2020/21: 3,175 Mio. CHF (wovon 2 Mio. von Stiftungen stammten, speziell für diesen Zweck)
- 2019/20: 485 000 CHF
- 2018/19: 128 000 CHF
- 2017/18: 60 000 CHF

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.wwf.ch/Politik

Zahlen und Finanzen

Der WWF blickt auf ein finanziell gutes Jahr zurück, und dafür bedankt er sich herzlich bei all seinen Unterstützenden! Damit konnte er auch in diesem Geschäftsjahr wichtige Umweltschutzprogramme und -projekte erfolgreich vorantreiben.

Bilanz

(in CHF 1000)	30.6.2022		30.6.2021	
Flüssige Mittel und Wertschriften	35 026	65,7%	33 786	65,7 %
Forderungen	5 925	11,1%	5 224	10,2 %
Vorräte	222	0,4%	152	0,3 %
Aktive Rechnungsabgrenzung	864	1,6%	1 509	2,9 %
Total Umlaufvermögen	42 036	78,9%	40 671	79,0 %
Finanzanlagen	865	1,6%	641	1,2 %
Sachanlagen	10 284	19,3%	10 050	19,5 %
Immaterielle Anlagen	105	0,2%	92	0,2 %
Total Anlagevermögen	11 254	21,1%	10 783	21,0 %
Total Aktiven	53 291	100 %	51 454	100 %
Kurzfristiges Fremdkapital	10 235	19,2%	13 052	25,4 %
Zweckgebundene Fonds	6 149	11,5%	4 347	8,4 %
Organisationskapital	36 906	69,3%	34 055	66,2 %
Total Passiven	53 291	100 %	51 454	100 %

Betriebsrechnung

(in CHF 1000, vom 1.7. bis 30.6.)	2021/22		2020/21	
Erhaltene Zuwendungen	50 740	84,7%	45 058	84,8 %
Beiträge der öffentlichen Hand	2 824	4,7%	1 519	2,9 %
Erlös aus Lieferung und Leistung	6 341	10,6%	6 542	12,3 %
Total Betriebsertrag	59 906	100 %	53 120	100 %
Umweltschutzprogramme und -projekte	39 180	73,1%	40 321	73,6 %
Fundraising und Kommunikation	12 292	22,9%	12 196	22,3 %
Administration	2 149	4,0%	2 234	4,1 %
Total Leistungserbringung	53 620	100 %	54 750	100 %
Betriebliches Ergebnis	6 286	11,7%	-1 630	-3,0 %
Finanzergebnis	-1 632	-3,0%	1 836	3,4 %
Ergebnis vor Veränderung Fondskapital	4 654	8,7%	206	0,4 %
Veränderung Fondskapital	-1 802	-3,0%	362	1,0 %
Jahresergebnis	2 852	5,3%	568	1,0 %

Beim WWF Schweiz arbeiten 222 Personen. Mehr als 9700 Freiwillige sind beim WWF Schweiz und bei den kantonalen Sektionen engagiert. Rund 283 000 Mitglieder und Spendende unterstützen seine Arbeit finanziell.

Ein grosses Dankeschön an alle!

Der WWF Schweiz erstellt seine Jahresrechnung nach den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung Swiss GAAP FER. Der hier dargestellte Finanzüberblick ist ein Zusammenschluss der durch die BDO AG revidierten Jahresrechnung 2021/22. Die detaillierte Jahresrechnung ist unter wwf.ch/jahresbericht veröffentlicht.

Stiftungsrat

Präsident

Kurt Schmid

Social Entrepreneur
(bis August 2022)

Tatjana von Steiger

Ehemalige Diplomatin
(ab September 2022)

Mitglieder

Anna Deplazes Zemp

Ethikerin und Biologin

David N. Bresch

Physiker
(bis April 2022)

Josef Bieri

eidg. dipl. Bankfachmann

Leonie Brühlmann

Betriebsökonomin

Lorena Perrin Kreis

Unternehmerin

Martine Rahier

Professorin für Tierökologie und
Entomologie

Ueli Winzenried

Betriebsökonom

Mandate und Verbindungen der Mitglieder des Stiftungsrates, welche für die Tätigkeit des WWF Schweiz relevant sind, werden unter wwf.ch/stiftungsrat publiziert.

Geschäftsleitung

CEO

Thomas Vellacott

Mitglieder

Catherine Martinson

Leiterin Communities and Projects
for Nature

Elgin Brunner

Leiterin Transformational Programmes

Gian-Reto Raselli

Leiter Marketing

Markus Schwingruber

Leiter Finance & Operations

Myriam Stucki

Leiterin Corporate Communications

Simone Stammach

Leiterin Global Network Development

Zertifizierung

Zewo

Das Zewo-Gütesiegel zeichnet gemeinnützige Organisationen für den gewissenhaften Umgang mit den ihnen anvertrauten Geldern aus. Es bescheinigt den zweckbestimmten, wirtschaftlichen und wirkungsvollen Einsatz von Spenden und steht für transparente und vertrauenswürdige Organisationen mit funktionierenden Kontrollstrukturen, welche Ethik in der Mittelbeschaffung und Kommunikation wahren.



Umweltmanagement

Der WWF Schweiz setzt sich umfassend für den Umweltschutz ein. Das schliesst seine eigene Tätigkeit mit ein. Deshalb erstellt der WWF jährlich eine auf den WWF Schweiz zugeschnittene Ökobilanz. Die Ökobilanz finden Sie unter wwf.ch/ueberuns.

Adressen

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
8010 Zürich
Telefon: 044 297 21 21
wwf.ch/kontakt
wwf.ch/spenden

WWF Suisse

Avenue Dickens 6
1006 Lausanne
Téléphone: 021 966 73 73
wwf.ch/contact
wwf.ch/don

WWF Svizzera

Piazza Indipendenza 6
6500 Bellinzona
Telefono: 091 820 60 00
wwf.ch/contatto
wwf.ch/donazione



Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.